

Der „Abend“.

Die deutschösterreichische Nationalversammlung hat beschlossen:

1. Jede Zensur ist, als dem Grundrechte der Staatsbürger widersprechend, als rechtsungültig aufgehoben.

Von heute angefangen erscheint daher der „Neue Abend“ wieder unter dem Titel, unter dem er — er darf es ohne Unbescheidenheit sagen — vollstänlich geworden ist, und ich nehme das Recht der Herausgabe zurück, das mir die Polizeivillkür des Grafen Loggenburg und seines bösen Geistes, Hofrat Ferdinand Svoboda von der glücklich beseitigten Staatspolizei, geraubt hatte. Ich werde wieder Herausgeber des Blattes, trete an die Stelle meiner Freunde Alexander Weiß und Arthur Fuchs, denen ich auch an dieser Stelle für die Bereitwilligkeit danke, womit sie mich vertreten haben. Im übrigen ändert sich nichts. Der „Neue Abend“ hatte allen Anfechtungen und Gefahren zum Trotz unentwegt fortgeführt, was der „Abend“ eingeleitet hatte und wir dürfen uns an diesem Tage der größten Ereignisse wohl mit einiger Verneigung sagen, daß wir nach Umfang unserer Kräfte daran mitgewirkt haben. Wir haben nichts an der Sache, nichts im Tone zu ändern. Wir werden den Unterlegenen der Vergangenheit gegenüber nicht das Geschrei befriedigter Klache anstimmen, denn nicht Haß hat uns geleitet, sondern die Erkenntnis der politischen und sozialen Notwendigkeiten; unerbittlich und mit allen zulässigen Mitteln werden wir nach wie vor nur die bekämpfen, die noch immer nicht einsehen, daß die Zeit vorüber ist, wo es möglich und gestattet war, aus dem Schweize und dem Blute des Volkes Dividenden, Tantiemen und Kriegsgewinne zu machen. Die Befreiung ist nicht vollkommen, solange es noch Kriegsgewinner, Industriekapitäne, Bankpräsidenten und Direktoren gibt. Daran das zur Freiheit, zum Erkennen seiner Würde erwachte Volk unausgesetzt zu mahnen, wird der „Abend“ genau so als Aufgabe erfüllen, wie es der „Neue Abend“ getan hat, nicht weniger, aber auch nicht mehr als bisher, wo es mit Gefahren verbunden war, über deren Umfang man sich wahrscheinlich nicht ganz entsprechende Vorstellungen macht. Darüber wird in beruhigteren Zeiten noch ein Wort zu sprechen sein, zur Warnung für alle Zukunft. Heute sei nur gesagt, daß ich zu der Zeit, wo Dr. Kranz und seine Komplizen im Kriegsministerium die mächtigsten Männer in Österreich waren und über den Säbel der Soldaten, aber leider auch das Schwert der Themis verfügten, meine persönliche Freiheit nichts weniger als gewährleistet war. Ich hatte damals auf Einladung des gewesenen Kriegsministers Krobatin eine Unterredung im Kriegsministerium. Sie dauerte ungefähr anderthalb Stunden und ich war während der anderthalb Stunden nicht eine Minute davor sicher, durch sofortige Verhaftung mundtot gemacht und an unangenehmen Aufklärungen der Öffentlichkeit behindert zu werden. Daß es nicht geschah, verdanke ich sicherlich nicht etwa dem in letzter Stunde erwachten Respekt vor Recht und Gesetz, sondern der klugen Erwägung, daß man viele bekannte Tatsachen nicht aus der Welt schafft, indem man einen am Reden verhindert.

Die Gefahren für die persönliche Freiheit eines aufrechten Schriftstellers sind nun beseitigt. Nichts aber ändert das an unserem festen Vorsatze, unserem alten und nun wieder neuen Wahlspruche getreu, immer und überall für das Recht der Schwächeren einzutreten und insbesondere dafür zu kämpfen, daß Kriegsgewinner, Adel, Lote Hand und Finanzkapital nicht länger arbeitslos, bevorrechtet und hochgehört die Früchte des Volksfleißes genießen können.

Carl Colbert.